

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

In unsern alten Stiftungen wird es Frühling!

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

21. März 1936
 Liebe große Mädel
 der 1. Klasse!
 herzlichste Grüße
 für den Frühlings-
 Geburtstagstisch mit der
 dem reizenden Rosen in Aufbaumanns
 im Hofe am 9. März
 gesprochene 1. Klasse der
 Jahr leben in jedem Mädchen - Mittelpunk-
 Arbeit erfüllt sein und
 für unsern Frühlings-
 Götter in einem gewissen
 den friedlichen Kerkeln
 bringen wie es sich von
 sagen geschäftig
 für die Mädel
 für die Mädel

5 5 1
 DEUTSCHES REICH
 DEUTSCHES REICH

Jahres 9/10
 Tourneepflicht
 Stiftungen

In unsern alten Stiftungen wird es Frühling!

Heute morgen hat unseres Nachbars Christel ganz laut gesungen: „Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün!“ Da war ich gleich mit beiden Beinen auf einmal aus dem Bett und rasch am Fenster, weil ich dachte, die Sonne schiene! Aber nichts war's damit! Alles grau und tot draußen! „Daß es doch immer gar so lange dauert, bis der Winter, der in unserem Halle meist besonders verdrießlich dreinschaut, weichen will!“ schalt ich, und ein bißchen mürrisch ging ich drauf zur Schule.

Zum Apothekerpförtchen bummle ich in die Stiftungen rein. Doch steht einmal — was ist denn das? Alles in den Straßen und Anlagen draußen schläft noch den Winterschlaf, hier aber — wollt ihr's glauben? — hinter den hohen Mauern des „Waisenhauses“ sieht es ganz anders aus! Der Frühling ist schon da! Der erste, der ihn herein- gewinkt hat, war sicher der Haselstrauch in unserem Schulgarten! Ihr kennt ihn doch alle! Dorn, links am Eingang! Der hat mit seinen

Kätzchen schon bald nach Weihnachten gebaumelt, und jetzt streut er lustig seinen feinen gelben Staub in Wind und Sonne! — Drüben wandert eine singende Klasse durch den Jubiläumsgarten. Vor der Kornelkirsche wird Halt gemacht. Sie ist mit Blüten übersät, und Fräulein O. weiß allerlei an ihnen zu zeigen. Die kleine goldene Stecknadelkissen aus Schneewittchens Nähkorb sehen sie aus! — Und dort steht noch solch ein Frühauf: die weiße Kastanie vor unserer Schule! Ich glaube, in ganz Halle gibt es keine, die so zeitig ihr braunes Nachtmüßchen vom Ohre schiebt; und wenn die anderen Kastanienknospen noch ganz zaghaft ihre Spitzen zeigen, dann fingert sie schon ganz mutig in der Frühjahrsluft. — Aber ebenso eilig hat's die kleine Forsythia beim Aktusaal. über und über putzt sie sich mit ihren gelben Blüten und guckt dann ganz vorwichtig durch das Gitter der Plantage: „überseht ihr mich auch nicht?“ — Doch kommt erst einmal zu Schottes und in den Mäisengarten, wenn die Obstbäume blühen! Der Bauer draußen auf dem Lande könnte uns drum beneiden! Da stehen sie alle in lieblichem Schmuck: die Kirschen-, die Pflaumen- und oh, erst die rosa Pfirsichblüten! Zuletzt zwar, aber freigebig entfalten die Apfelbäume ihre Pracht! Da reisen die Hallenser erst mit der Eisenbahn oder wandern sich müde bis nach Gutenberg, um Baumblüte zu sehen. Wir sitzen mitten drin, wenn es grünt und blüht, und vergessen ganz, daß wir in der öden Großstadt sind. — Aber wie steht's denn mit dem Flieder oben am Roten Tor? Nun, das dauert auch nicht mehr lange, dann prangt er in seinem Festgewand! Wenn der erst seine Blütentrauben über den Schwarzen Weg neigt und ich am Montagmorgen, ein bißchen verstimmt darüber, daß der Sonntagsausflug schon wieder vorbei ist, zur Schule komme, dann ruft er mir zu: „Bei uns hier ist's auch schön! Sieh mich nur an und meinen Nachbarn, den Rotdorn da drüben, in seinem rotweißen Frühlingskleid!“

Ja, der Rotdorn, der grüßt mich an einem Frühlingsmorgen oft noch mit einem besonderen Gruß! Seht ihr auf seinem Zweig das Finkenhähnchen, das seine kleine Brust so kräftig beim Morgenlied schwellt? Gewiß ist es dasselbe, das uns im vorigen Jahr immer ins offene Klassenfenster rief: „Bin ich denn nicht ein schöner Bräutigam?“ — Oh, das schmettert und pfeift und tiriliert bei uns in den Stiftungen und fängt schon an, wenn drüben in der Plantage noch die Schneeglöckchen blühen. Ganz seltene Gäste in einer großen Stadt sind in unserer Vogelschar: der Pfingstvogel im gelben Rock und die Holztuben, die im Ahorn vor unserer Schule gebaut haben. „Ruckediku, ruckediku — ich gucke euch zu, ich gucke euch zu!“ so deutete uns Fräulein B. immer ihren Ruf, als wir noch Sechser waren. Ja, zuzugucken gibt es jetzt schon etwas bei uns: Im Feldgarten und auf dem Sportplatz toben die Jungen und Mädels schon lange lustig beim Spiel; und in den Pausen sieht man rote, blaue und grüne Kleider auf dem Schulhof leuchten. Mantel und Mütze sind längst verschwunden! Da — ein gelber Ball fliegt durch die Luft, und dort kullert ein bunter! Unsere Sechserchen spielen wieder Kreis und: „Rote Kirschen ess' ich gern, schwarze noch viel lieber!“ ... schallt es, vielleicht ein bißchen mehr kräftig als gerade schön, über den Schulhof. Was tut's? Wenn wir Mädels nur singen können! Denn das tun wir nur gar zu gern!

Ich glaube, wenn ein Fremder den Schwarzen Weg herunterkäme und all die Frühlingspracht nicht sähe, der merkte es schon an den vielen Ciedern aus den offenen Klassenfenstern, daß es in unseren alten Stiftungen wieder Frühling wird!

Marianne Finck
Mittelschule der Franckeschen Stiftungen, Klasse 2.

August Hermann Francke und Friedrich Wilhelm I.

Wir haben im vergangenen Jahre den Wechsel in der Leitung der Stiftungen erlebt. Da interessiert es vielleicht den Leserkreis dieser Blätter, zu erfahren, wie Francke schon im Jahre 1716 die Frage seiner Nachfolgerschaft behandelt hat und auf welchen Mann als den Erben seines Werkes er sein Augenmerk richtete. Denn nach dem vom preussischen König Friedrich I. verliehenen Privilegium des Jahres 1702 sollte „kein anderer zur Direktion des Werkes gewonnen werden, als den Francke selbst bei Lebzeiten darzu benannt oder im Testament angesetzt“. Im Jahre 1716 allerdings veranlaßte die überbürdung mit Amtsgeschäften den Stifter, die Anstellung erst einmal eines Subdirektors vorzusehen, der ihm in der Verwaltung der Stiftungen und in der Vertretung an der Universität zur Verfügung stehen sollte. Sein Augenmerk fiel auf den Superintendenten Johann Daniel Herrnschmidt, der im Jahre 1712 vom Fürsten von Nassau-Idstein zum Hofprediger nach seiner Residenz berufen war, aber Francke schon seit dem Jahre 1698 bekannt war. Damals unterrichtete Herrnschmidt als Lehrer des Griechischen am Pädagogium und trat in den folgenden Jahren bis 1701, wo er Halle verließ, in ein inniges und herzliches Verhältnis zu Francke. Seitdem hat dieser nie den Gedanken aufgegeben, den gelehrten, lebenswürdigen und allgemein geachteten Mann für sich als Mitarbeiter und späteren Nachfolger zu gewinnen. War doch Herrnschmidt ein Mann, der auch im kirchlichen Leben eine bedeutende Rolle spielte, der als Dichter von Kirchenliedern, z. B. des schönen Lobliedes „Lobe den Herren, o meine Seele“ sich einen Namen gemacht hatte. Er sollte auch im Jahre 1719 in dem damaligen, die Kirche Christi nun schon zwei Jahrzehnte zerrüttenden Streite zwischen den zwei Parteien der orthodoxen und der pietistischen Richtung durch seine sachliche und geschickte Leitung des Kolloquiums zu Merseburg eine Annäherung der Gegner herbeiführen.

Es ist für Franckes Stellung zur Staatsregierung bezeichnend, daß er nur in engster Fühlungnahme mit dem Könige die ihn bewegende Frage behandelt hat. Nach längeren Vorverhandlungen führte der unten abgedruckte Brief Franckes an Friedrich Wilhelm I., der in der Handschriftenabteilung der Hauptbibliothek unter dem Zeichen A 137^b im Entwurf, nicht ganz vollständig, erhalten ist, die Entscheidung herbei.